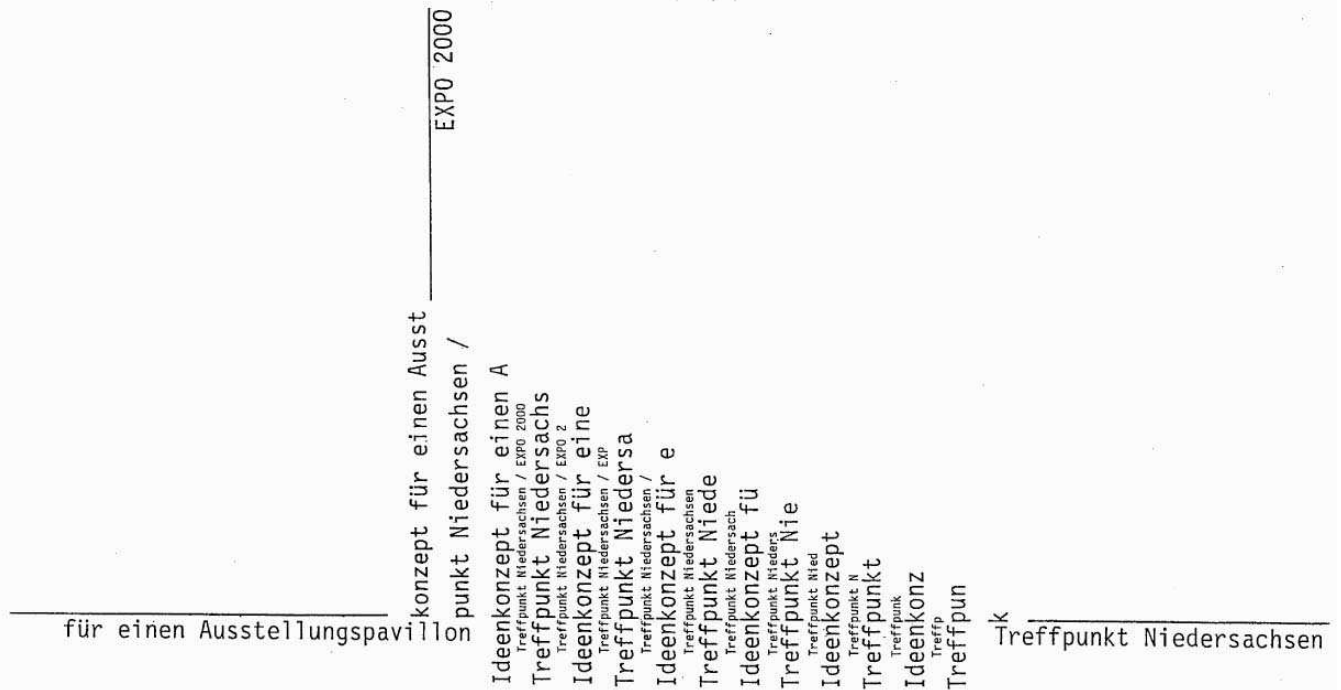


„Die Tribüne“

Wolfgang-M. Pax



„Die Tribüne“
Prof. Norbert Schittek zum Sechzigsten

Das gemeinsame Architekturstudium hat uns im Oktober 1969 als sogen. „Laage-Semester“ in Hannover zusammengebracht. In einer allgemein theoretisch und insbesondere soziologisch orientierten Architekturausbildung der späten Achtundsechziger waren für uns beide die plastisch gestaltenden Professoren Kurt Lehmann und Stefan Schwerdtfeger die stärksten Persönlichkeiten.

Nach dem Diplom (1975) war eine Freundschaft gewachsen, die auch über ganz unterschiedliche Versuche, beruflich Fuß zu fassen, immer wieder auch zu Gemeinsamkeiten führte, insbesondere in der Zeit der gemeinsamen Vorstandsarbeit im (damals noch) Deutschen Werkbund Niedersachsen/Bremen von 1990 – 95, in die auch die Entscheidung und Vorbereitungen für die EXPO 2000 fielen.

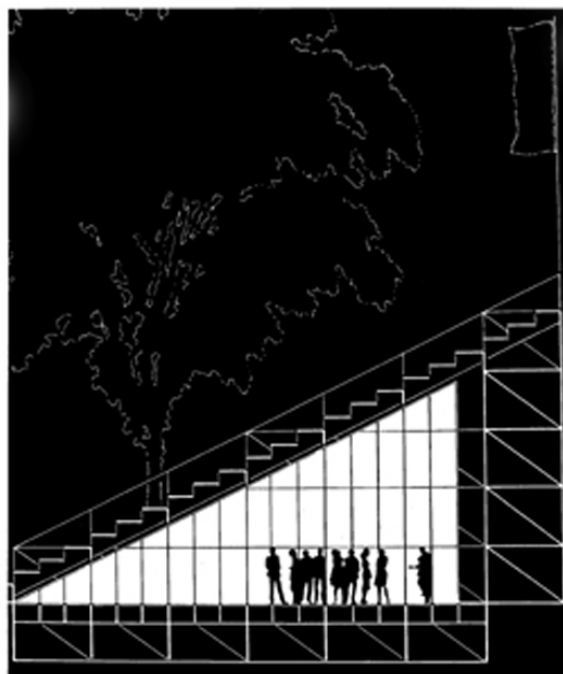
Es gab in dieser Phase verschiedene Werkbund bezogene aber auch davon unabhängige Projekte in gemeinsamer Arbeitsgemeinschaft und darüber hinaus mit weiteren Kollegen:

- 1990 Architekturworkshop zur Weltausstellung EXPO 2000 in Hannover
Konzept ‚der Mittellandkanal als linearer Ausstellungsraum, vernetzt mit dem Stadtgefüge‘
Gruppe Koch/Lüerssen/Neunhäuserer/Panse/Pax/Schittek/Schleich
- Kanalbereich ‚Unser Fritz‘ in Herne-Wanne, Ideenwettbewerb IBA Emscher Park, 3.Preis
Gruppe: Mudra/Pax/Schittek/Schleich
- 1992 Werk + Zeit XPO 1/92
Redaktionsgruppe: Brandenburger/Grohn/Heike/Krawinkel/Pax/Schittek
- 1992 EXPO-NATE, Ideenwettbewerb für einen Ausstellungspavillon, 1.Preis
Wolfgang-M. Pax/Norbert Rob Schittek

(Das Projekt wurde in seiner Klarheit und Einfachheit anschließend von der Messe AG mit der DEBIS zusammen weit bis über die angepeilte Wirtschaftlichkeit hinaus aufgebläht (Verdoppelung durch Spiegelung mit vollflächiger Unterkellerung etc.) um es anschließend fallen zu lassen.)


„Die Tribüne“ hat als Metapher für die EXPO 2000 in Hannover auch durch Nichtrealisierung einen Stellenwert bewahrt, der vergleichbar dem EXPO-Konzept für den Mittellandkanal zu den ‚bleibenden Arbeiten‘ mit und gerade auch durch Norbert Schittek für Hannover zählt.

EXPO 2000



EXPO-NATE

Ideenwettbewerb für einen
Ausstellungspavillon auf
dem hannoverschen Messegelände

 Niedersachsen

Der Wettbewerb

■ Der Ausstellungspavillon

Die Planungen für die *EXPO 2000* nehmen Formen an. Im wahrsten Sinne des Wortes: Das Land Niedersachsen als Gastgeber dieser Weltausstellung zur Jahrtausendwende will der Öffentlichkeit die Fortschritte der Planung während der Messen am Ort des zukünftigen Ereignisses präsentieren – in einem neuen Rahmen, den es noch zu schaffen gilt.

Deshalb hat die Planungsgruppe zusammen mit der Pressestelle der Landesregierung Kreative verschiedenster Richtungen zu einem Ideenwettbewerb für einen Ausstellungspavillon auf dem hannoverschen Messegelände eingeladen. Es beteiligten sich Architekten, Künstler, Designer und Werbefachleute.

■ Die Aufgabe

Gefragt waren Ideenskizzen für einen temporären, stabilen Ausstellungsstand, der den innovativen, visionären Ansatz einer „Expo neuen Typs“ ausdrückt. Das Motto „Mensch – Natur – Technik“ sollte dabei Gestalt annehmen. Das heißt, eine ganzheitliche Weltsicht sowie die Überzeugung, daß die Zukunft der Industriegesellschaft in ihrer ökologischen Erneuerung liegt, müßte sich in der Form des Pavillons widerspiegeln. Ein schöner, innovativer Messestand sollte entstehen, nicht unbedingt teuer, sondern einfallsreich: einfach, aber bestechend. Verlangt war ferner die Möglichkeit der Weiterentwicklung – wie ja auch das Konzept der *EXPO 2000* immer weiterentwickelt wird.

Die Beiträge wurden jeweils durch ein schriftliches Konzept sowie Entwurfskizzen und/oder Modell dargestellt und in einem anonymen Verfahren von der Jury begutachtet.

■ Die Jurymitglieder

Prof. Hanns Adrian
Stadtbaurat
Hannover

Günter Krawinkel
Architekt
Vorsitzender des Deutschen
Werkbundes Niedersachsen
und Bremen e.V.
Hannover

Günter Horntrich
Designer
Pforzheim

Dr. Martin Heller
Leitender Konservator des
Museum für Gestaltung
Zürich

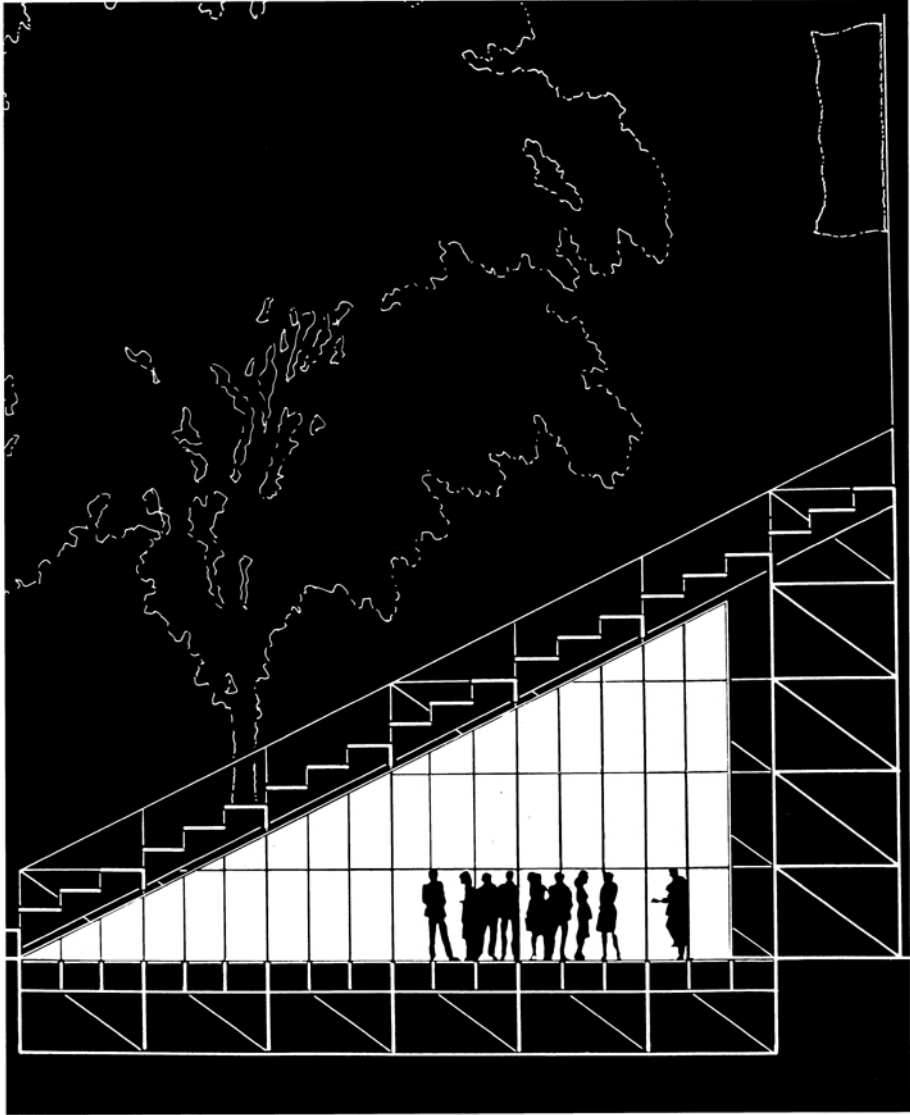
Dr. Gebhard Dirksen
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Nord/LB
Hannover

Dr. Uta Brandes
Kulturberaterin
Köln

Dr. Gerd Weiberg
Leiter der Planungsgruppe Expo
Hannover

Uwe-Karsten Heye
Regierungssprecher des Landes
Niedersachsen
Hannover

Stellvertreterin:
Bettina Huep
Architektin
Hannover



Die Tribüne

1. Preis

Wolfgang-M. Pax
Büro Pax & Hadamczik
Hannover

Norbert Rob Schittek
Bad Nenndorf

unter Mitarbeit von:

Uta Lüneburg
Tanja Günther
Hannover

Für diesen Pavillon wird das Erscheinungsbild einer Tribüne gewählt; als Symbol für das Warten auf kommende Ereignisse.

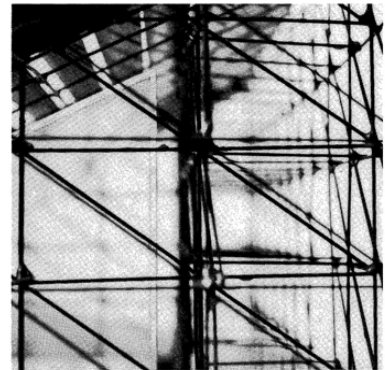
Er steht, um seine besondere Funktion hervorzuheben, herausgelöst aus dem Messegelände-Einheitsraster in Nord-Süd-Richtung.

Diese „Tribüne“ bietet nicht nur Sitzplätze, sondern anders als üblich auch die konstruktive und schützende Hülle für einen Pavillon im Inneren.

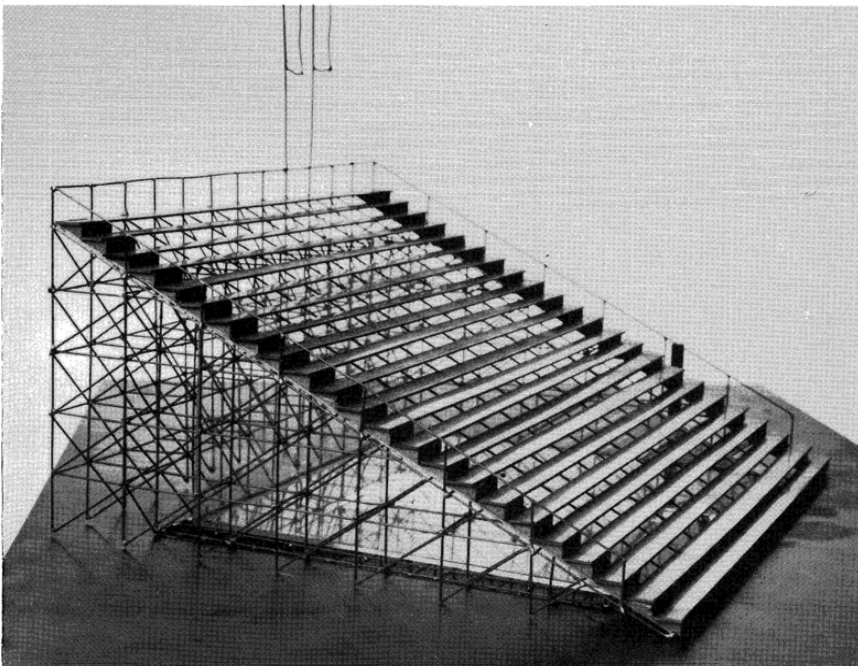
Für den Bau werden zwei handelsübliche Systeme, eines für den Bau von Zuschauertribünen und eines für den Bau von Gewächshäusern, miteinander verbunden. Im aus Gewächshausbauteilen errichteten Ausstellungspavillon im Inneren der Tribüne wird unter einem doppelten Boden aus rutschhemmendem Glas das Erdreich sichtbar, was einen „archäologischen“ Blick in die Ge-schichte ermöglicht.

Das Konzept sieht vor, diesen doppelten Boden mit dem Voranschreiten der Expo-Planung zunehmend mit Fernsehmonitoren auszufüllen, auf denen Berichte zur EXPO 2000 zu sehen sind. So bleibt die Fläche des Pavillons frei für Veranstaltungen, Vorträge, Empfänge.

Der Pavillon ist gleichermaßen Ausstellungsraum und Ausstellungsobjekt.



Detail: Zwei Schnellbausysteme, ungewöhnlich verbunden



Die Sitzreihen laden zum Verweilen ein; der Innenraum bietet Platz für Informationen und Veranstaltungen

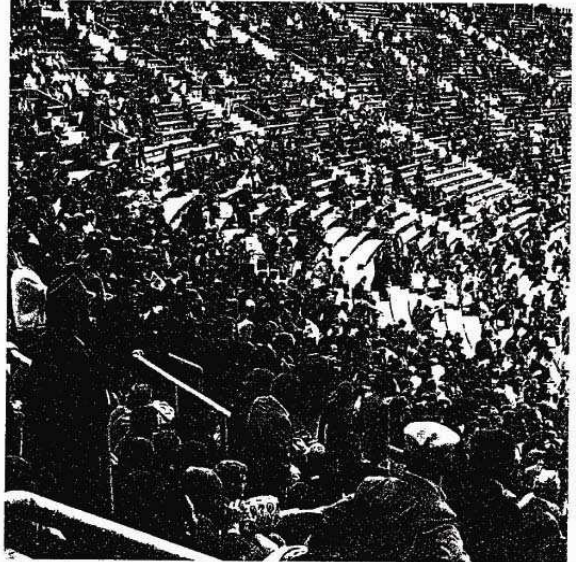
Die Idee

Die Interpretation der gestellten Aufgabe ist als eine **Inszenierung des Sehens** zu verstehen. Das Wesen der Bearbeitung liegt in der Herauslösung banaler Elemente aus gewohnten Zusammenhängen und deren Verbindung auf einer neuen Sinn-Ebene.

Als Zeichenträger für eine Festveranstaltung wird das vertraute Erscheinungsbild einer **System-Tribüne** gewählt. Diese steht, als beliebiger Ausschnitt begriffen, in Erwartung und Vorbereitung einer Großveranstaltung - herausgelöst und zum 'Objekt' erhoben, entgegen dem Messegelände-Einheitsraster gedreht, im Nord-Süd-Bezug zwischen Messe-Nord-eingang und Wasserbecken.

Eine, im Platzraster eingelassene Bezugsachse in Nord-Süd-Richtung weist auf die Ausnahmesituation hin: das vorhandene Wasserbecken spiegelt den Himmel und die Gestirne, der Glasboden im Inneren der Tribünenkonstruktion ist in das Erdreich sichtbar geöffnet und wird phasenweise mit einer zunehmenden Anzahl von Monitoren mit Beiträgen aller Erdteile 'verdichtet'.

Im weiteren Sinne wird das treppenartig gestufte Pavillon-Objekt im kosmischen Bezugssystem auch als Kalenderbauwerk zu verstehen sein.



Die Elemente

Ein beliebiger Ausschnitt eines Schnellbau-Tribünen-Systems bildet die zeichenhafte Hülle der Festvorbereitung und deren inhaltlicher Vermittlung. Die Tribüne ist ebenso normal als Sitzbühne nutzbar wie sie andererseits die konstruktive und schützende Hülle des Pavillons bildet.

Der Pavillon wird als **Glashaus** aus einem konventionellen Gewächshausssystem erstellt und bildet damit die innere, klimatisierte Hülle. Das gläserne Haus soll auch stellvertretend für die Durchsichtigkeit und Offenheit anstehender Planungsprozesse stehen.

Ein **gläserner, ausgeleuchteter** doppelter Boden ermöglicht einerseits archäologisch- geschichtsbezogen den Blick in die geöffnete Erdkruste, dient zum anderen als Möglichkeit zu einer großflächigen Videoinstallation, welche schrittweise, mit einzelnen Monitoren beginnend, im Zuge der fortschreitenden Planungskonkretisierung zunimmt. D.h., wenn die EXPO-Planung und Projekte stehen, ist das Innere des Glasbodens bis auf einen umlaufenden 'Rahmen' zwischen Tribünenkonstruktion und Glashaus, vollständig mit Monitoren belegt. Während im Boden sozusagen die Ausstellung läuft, ist der Glasboden selber freigehalten für Begegnungen, Veranstaltungen, Vorträge und Empfänge.

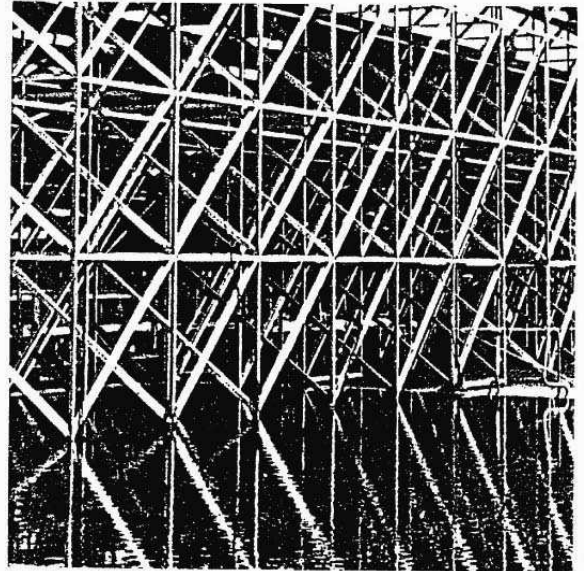


Die Baukonstruktion

Das Tribünensystem entspricht einem im Handel verfügbaren **Aluminium-Schnellbausystem**, das partiell mit Sonderteilen ergänzt wird. Die Systemmaße sind $b/t/h = 1,666/2,40/1,80$ m. Die Sitzreihen ($h/t = 40/80$ cm) sind aus gelochten Aluminiumpaneelen vorgesehen.

Das Glashaus ist in konventioneller **Gewächshaus**-Bauweise vorgesehen, jedoch mit thermisch getrennten Profilen und Isolierverglasung.

Der **Doppelboden** ist als Stahlgitter-Träger-System vorgesehen, $h = 1,80$ m, das Grobraster abgestimmt auf das Tribünenraster $1,666 \times 2,40$ m; für die Monitore wird daraus ein Raster von $0,833 \times 0,80$ m abgeleitet. Der **Glasboden** wird aus rutschhemmenden Sicherheitsglasplatten gebildet, Fugenlagerung und -abdichtung mit Neoprene-Profilen.

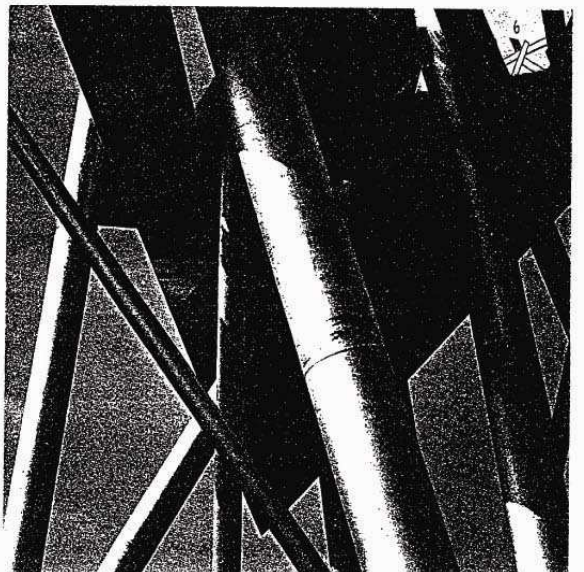


Die Energieversorgung

Vorerst wird eine konventionelle Energieversorgung vorgesehen: Elektroanschluß an das Energiesystem der Messe, Heizung als Luftheizung, Installationen jeweils im Doppelboden sichtbar.

Als natürliche Vermeidung von zu großer Aufheizung durch Sonneneinstrahlung sorgt die Südorientierung der Tribüne für eine Verschattung des Glashauses durch die Sitzreihen bei hohem Sonnenstand.

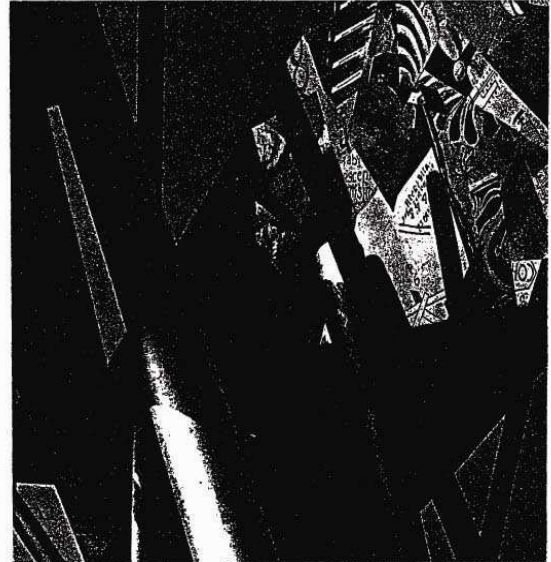
Der Einsatz regenerativer Energien wie z.B. eine Ausbildung der Sitzreihenflächen für solarenergetische Nutzung wird zu prüfen sein.



Die Möblierung

Eine Möblierung mit Bewirtungs- und Informationsfunktionen ist als loses Mobiliar vorgesehen.

Der Charakter der Möbel sollte in sinnfälliger Weise eine logische Verfeinerung des Pavillongedankens darstellen und auch in Konstruktion und Material den Leitgedanken entsprechen.



Die Ausstellungstechnik

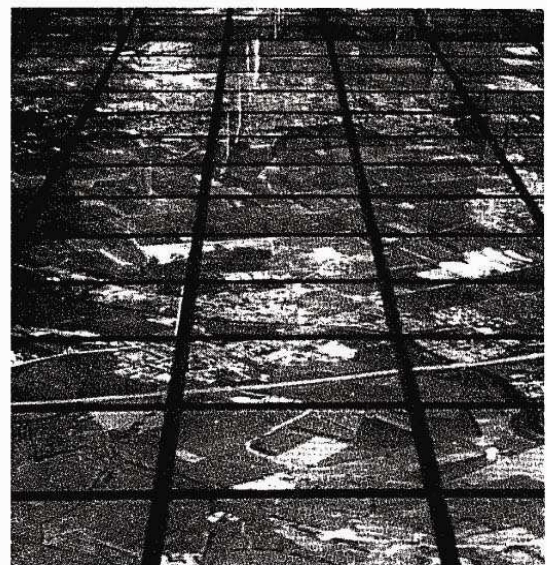
Der Pavillon ist gleichermaßen **Ausstellungsraum** und **Ausstellungsobjekt**.

Für die Videoinstallation sind im Glasboden maximal 306 Felder für Monitore vorgesehen.

Eine Projektion aus einem geöffneten Bodenfeld gegen eine Projektionsfläche an der Glasschrägen ist vorstellbar.

Das Tribünen-Bausystem ist als Informationsträger mit Wirkung sowohl nach außen wie in den Pavillon hinein nutzbar.

Videoinstallationen, Projektion und Informationsflächen am Tribünensystem sind auch zu Messezeiten dann nach außen wirksam, wenn der Pavillon nicht zugänglich ist.



Die Bauphasen

Der prozessionale Charakter könnte auf der Ebene des Bauablaufes wie folgt aussehen:

1. Ausheben des Raumes für den Doppelboden
2. Erstellung der Schnellbautribüne ähnlich einem Baugerüst
3. Umkleidung der Tribüne allseitig mit blauer Folie vergleichbar einer Winterbaumaßnahme
4. Einbau der Doppelbodenkonstruktion
5. Bau und Ausbau des Glashauses
6. Enthüllung der Tribüne = Eröffnung des Pavillons
7. Beginn der Videoinstallationen

